

So geht's oft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **129 (1850)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-372668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kossuth ist der Sohn eines armen ungarischen Edelmanns. Er wurde 1806 geboren und studirte in Pesth mit großem Fleiße die Rechtswissenschaft. Große Geistesanlagen, namentlich ein herrliches Adnertalent, ein hochherziger Sinn, eine eiserne, vielumfassende Thätigkeit, eine tiefe Religiosität, eine feurige Liebe für Freiheit und Vaterland: das sind seine hervorragenden Züge. Dem Körper nach von mittlerer Größe und etwas schwächlicher Gesundheit, lebt er sehr bescheiden und mäßig; aus seinem Angesichte strahlt eine edle Seele und in seinem Blicke liegt etwas, das man beinahe schwärmerisch nennen möchte. 1836 gründete er ein freisinniges Blatt, in welchem er die Gebrechen der Staatsverwaltung, die Mißgriffe und schlechten Streiche der k. k. Beamten mit kühnem Muthe und unbestechlicher Wahrheitsliebe schilderte, dafür aber drei Jahre im Kerker schmachten mußte. Dieses Blatt fand reißenden Abgang und hatte 11,000 Abonnenten. Er gründete einen Industrieverein, der von wohlthätigen Folgen für Ungarn war. Als Deputirter in den Reichstag getreten, zeichnete sich Kossuth schnell durch seine staatsmännischen Kenntnisse und durch seine tiefgehende Beredsamkeit aus. Als Ungarn 1848 ein selbstständiges Ministerium erhielt, wurde er Finanzminister, und als der Reichstag sich von Oesterreich lossagte und die Republik erklärte, übertrug er dem Kossuth die Diktatorwürde. Die erste Stelle der ungarischen Republik bekleidend, entwickelte Kossuth eine riesenhafte Thätigkeit, bewundernswerthe Staatsweisheit und eine völlig für das Vaterland sich hingebende Aufopferung. Darum wird er von den Ungarn auch beinahe angebetet. Mit seiner glühenden Beredsamkeit hat er ganz Ungarn entflammt, Armeen ins Leben gerufen, Ordnung geschaffen, Aufsicht über alle Zweige des Staatswesens geführt und selbst die Kriegsoperationen geleitet.

Den Schluß dieser Darstellung möge noch das schöne Gebet bilden, welches Kossuth am Grabe der in der Schlacht bei Kapolna gefallenen ungarischen Helden gesprochen hat.

„Erhabener Herr! Gott der Krieger Arpads! Schau' herab von deinem Sternenthron auf deinen stehenden Diener, von dessen Lippen

das Gebet von Millionen zu deinem Himmel emporsteigt, lobpreisend die unergründliche Kraft deiner Allmacht! Mein Gott! Ueber mir strahlt deine Sonne und unter meinen Knien ruhen die Gebeine meiner gefallenen heldenmüthigen Brüder; über meinem Haupte ist der Himmel blau, unter meinen Füßen die Erde rothgefärbt von dem heiligen Blut der Enkel unserer Ahnen. Laß nur den befruchtenden Strahl deiner Sonne brennen, damit über dem Blute Blumen hervor-prießen und diese verwesenden Hüllen nicht unbefruchtet vermodern mögen. Gott meiner Ahnen und der Völker Gott, erhöre und segne tapferer Krieger schmetternde Stimme, in welcher der Arm und der Geist unserer Völker donnert, um den Ketten schmiedenden eisernen Arm der Willkür zu zerschmettern. Als freier Mensch kniee ich an diesen frischen Gräbern, bei den Gebeinen meiner Brüder. Durch solche Opfer wird deine Erde geweiht, wenn sie auch sündbesleckt war. Mein Gott! Auf diesem geheiligten Boden, über diesen Gräbern darf kein Sklavenvolk leben. Mein Vater! Großer Vater meiner Väter! Mächtiger über Myriaden! Allmächtiger, großer Gott des Himmels, der Erde und der Meere! Diesen Gebeinen entspringt eine Glorie, prangend an der Stirne meines Volkes. Heilige ihren Staub mit deiner Gnade, daß die Asche meiner für die heilige Sache gefallenen Heldenbrüder ruhen möge in Heiligkeit!“

Als eines Zuges des jungen Monarchen Oesterreichs, welcher ihm zum Ruhme gereicht, erwähnen wir noch der von ihm den Ungarn verliehenen ziemlich umfassenden Amnestie.

So geht's oft.

Ein armer Bursche sah auf dem Markte eine Bude, worin Lotterie gehalten ward und wo man gegen einen geringen Einsatz, wenn's Loos gut fiel, oft die kostbarsten Sachen gewann. Er ging zu einem Perückenmacher und verkaufte demselben seine schönen langen Haare. Mit geschornem Kopf, die Hand voll Geld, ging er zu der Bude zurück. Mit Begierde, reich zu werden, drängte er sich durch die umherstehenden Menschen, setzte das Geld ein, welches er für seine Haare bekommen hatte, und gewann — einen Strahlkamm.